



# J. Hiltner, Pforzheim

Telephon 718.

Leopoldstr. 3a.

**Einziges Special-Geschäft  
für Strickgarne, Tricotagen und Strumpfwaren,  
Eigene Maschinenstrickerei im Hause**

empfiehlt:

Damen-Strümpfe	von 50 $\text{f}$ an
Damen-Unterhosen, gestrickt, und Tricot	von $\text{M}$ 1.— an
Damen-Unterjacken	" " 1.— "
Damen-Hemden, Tricot	" " 2.25 "
Damen-Höde, gestrickt aus Wolle und Halbwolle	" " 1.50 "
Damen-Samashen in gestrickt, Tuch u. Tricot	" " 1.70 "
Schulterfragen, Seelenwärmer, Westen für Damen, nur Handarbeit	" " 2.50 "
Kopf- und Schultertücher Capuzen	" " 1.— "
Untertailen und Korsettschoner, ohne, halbe und ganze Ärmel, in Wolle und Baumwolle	von 25 $\text{f}$ an
Gestricke Gesundheits-Korsetts, tabellofer Sitz	von $\text{M}$ 1.85 an
Tricot-Tailen	" " 3.50 "

**Gestricke und Tricot-  
Bekleidungsstücke und  
Unterkleider**  
für Kinder jeden Alters in jeglicher Ausführung.

**Gehäkelte Kinder-Meidchen  
und Heberjackchen**  
verkaufe zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

**Wenlès gestricke  
Knaben-Anzüge und Heberzieher,**

**Pulswärmer, Handschuhe**  
für Kinder, Damen und Herren in gestrickt, Tricot, dänisch Leder und gefütterten Glases.

**Herren-Socken und Strümpfe**  
von 10, 15, 20  $\text{f}$  an

**Herren-Unterhosen** gestrickt u. **Herren-Unterjacken** Tricot von  $\text{M}$  1.— an

**Herren-Hemden, Tricot** " " 2.— "

**Westen** in allen vorkommenden Größen mit u. ohne Ärmel " " 1.50 "

**Leib-, Anie-, Brust- u. Rücken-Wärmer,**

**Promenaden-, Touristen und Jagd-Samashen** in gestrickt, Leder u. Tuch " " 2.50 "

**Sweater- und Sport-Strümpfe** in neuen Dessins für Knaben u. Herren,

**Rucksäcke und Touristen-Taschen** für Knaben, Damen und Herren,  
**Hosenträger, Gürtel und Strumpfhalter.**

**36 Sorten Strumpfwolle das Pfund von  $\text{M}$  1.90 an.**

Jede Sorte in vollständigem Farben-Sortiment.

Auswahlfendungen stehen gerne zu Diensten.

Aufträge von 10  $\text{Mk}$  unter Nachnahme franko.

Gauferer und Wiederverkäufer gegen Barzahlung entsprechenden Rabatt.

Neuenbürg.

## Geschäfts-Übernahme und Empfehlung.

Berechl. Einwohnerschaft von Neuenbürg und Umgebung zur gest. Kenntnisnahme, daß meine

### Wirtschaft zum „Waldeck“

vom 15. ds. Mts. ab an Herrn Philipp Gocke, Oberkellner aus Bab-Bildungen übergeht und bitte ich, das mir geschenkte Vertrauen auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Mit Hochachtung  
Wilh. Scholl.

Anschließend erlaube ich mir die Bitte, bei der Übernahme der  
**Restauration zum „Waldeck“**

das meinem Vorgänger erwiesene Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen, und wird es mein eifrigstes Bestreben sein, meine werthen Gäste zu deren vollen Zufriedenheit zu bedienen.

Mit Hochachtung!  
Philipp Gocke.

## Durch gütige Abnahme von Losen der Rote Kreuz-Lotterie

unterstützt man die edlen Bestrebungen des Württembergischen Landesvereins zum Roten Kreuz und des Stuttgarter Kranken- pflegerinnen-Vereins.

Ziehung 30. Oktober 1901.

Sauptgewinne 15000, 5000, 2000  $\text{Mk}$ ., im ganzen 1649 Geld- gewinne mit zusammen 45000  $\text{Mk}$  bar.

Nur 1  $\text{M}$  das Los. 18 Lose für 12  $\text{M}$  Porto u. Liste 25  $\text{f}$  empfiehlt die Generalagentur Eberhard Petzer, Stuttgart.

Zu haben in Neuenbürg: G. Nech, Buchdr.

## Dr. Knobloch, Pforzheim

Leopoldstraße 16,

Spezialarzt für Ohren-, Nasen- und Halsleiden.

**zurück.**

Neuenbürg.



Obstehendes Warenzeichen ist auf Grund des Gesetzes zum Schutze der Waren-Bezeichnung vom 12. Mai 1894 auf meine Anmeldung am 31. August 1901 unter 50733 in die Zeichentrolle des Kaiserlichen Patentamtes eingetragen worden und hiemit geschützt.

Durch diesen Eintrag meiner mit diesem Zeichen versehenen Soda- wasser-Flaschen ist die Verwendung und Füllung mit Sodawasser und andern Flüssigkeiten von fremden Personen strafbar. Ferner warne ich vor Ankauf solcher Flaschen, sowie vor dem Entfernen dieses Zeichens durch Abschleifen oder andern Manipulationen. Ich werde daher gegen jedermann, welchen ich im unrechtmäßigen Besitze oder Gebrauch meiner Flaschen finde, unmissichtlich gerichtlich vorgehen.

Zur gefälligen Beachtung!

Hochachtungsvoll

Christian Bacher, Sodawasserfabrik.

## Stottern

heilt dauernd die C. Denhardt'sche Anstalt in Stuttgart, Rothenwaldstr. 19. Honorar nach Heilung. Prosp. mit Abhandlung gratis.

Das beste Frühstück und billiger als Kaffee und Cacao ist Mehmmer's Thee; er wirkt anregend auf Geist und Körper und wird selbst vom empfindlichsten Magen gut vertragen. Englische Mischung stellt sich auf kaum mehr als 1/3 Pf. die Tasse und ist der Thee der feinsten Kreise. Täglicher Genuß von  $\text{M}$  1. in eine wesentliche Ersparnis im Haushalt.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Die erledigte Stelle des Stationsmeisters und Postexpeditors in Höfen wurde dem Expedienten Ohno bei der Maschineninspektion Tübingen und die erledigte Stelle des Stationsmeisters in Teinach dem Expedienten Abele in Biberach übertragen.

Neuenbürg, 14. Okt. Wie alljährlich um diese Zeit, gab der rührige Turnergesangsverein gestern Abend im "Bären" bei vollbesetztem Hause eine Abendunterhaltung unter der geschickten Leitung seines bewährten Dirigenten, Schull. Vollmer. Die Stückfolge des gesungenen Teils umfaßte 6 tüchtig eingeübte, frisch vorgetragene Männerchöre, je 2 Tenorjoli, Doppelquartette und humoristische Aufführungen. Von den Männerchören sind als besonders wirkungsvoll hervorzuheben: "Zieh mit" von Angerer und "Fahr wohl du schöner Maienraum" von Pfeil, während von den Quartettliedern das immer zugräftige, humoristische "S Kubele rinnt" von Braun mit Recht den größten Beifall verdiente. Schöne Abwechslung brachten die von Fr. Karcher in wohlgelungener Weise mit ansprechendem Tenor vorgetragenen Lieder "Der junge Rhein" und "Zwei dunkle Augen", von denen letzteres besonders gefiel. Wie immer, so bildeten auch diesmal die humoristischen Stücke den Mittelpunkt heiterster Unterhaltung. Es wurde ein Turnerschwanke "Seine Schwiegerjöhne" und die urkomische Szene "Eine musikalische Hochschule" vorgeführt. Bei letzterem wirkte besonders das originelle Auftreten des Herrn Direktors (Fritz Höhn) geradezu zwerchfellerschütternd. Aber auch die anderen Mitwirkenden machten ihre Sache gut. Der Verein hat wieder aufs neue seine Leistungsfähigkeit in bestem Lichte gezeigt und kann mit seiner gefestigten Veranstaltung wieder besonders zufrieden sein.

Ottenhausen, 13. Okt. Heute früh wurde die 58 Jahre alte Ehefrau des Fr. Jaak (früheren Wärenwirts) auf dem Bühnenraum, ganz nahe der Treppe daselbst tot aufgefunden. Ob ein Unglücksfall vorliegt, muß die aml. Untersuchung ergeben.

Ragold, 12. Okt. Am Freitag Abend hielt Oberpräzeptor Gunter aus Bietigheim im Gasthof zum Möhle einen interessanten Vortrag über die Bedeutung langfristiger Handelsverträge für Handel und Industrie. Sein ruhiger, sachlicher Vortrag, der sich an das Aufblühen von Englands Industrie unter dessen Schutzoll anlehnte, fand einen Gegner in dem Landtagsabgeordneten Schaible, der warm für die Landwirte eintrat und das volle Vertrauen zu unserer Reichsregierung bekundete, welche den goldenen Mittelweg werde zu finden wissen. Uebrigens betonte auch der Vortragende sein warmes Interesse für die Landwirtschaft.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Okt. Im Bundesrat besteht die Absicht, die Zolltarifvorlage abschnittsweise nach dem Fortschreiten der Arbeiten in den Ausschüssen zu erledigen und im Reichstag vor dem Etat zur ersten Beratung zu bringen.

München, 12. Okt. Der Kultusminister hat verfügt, daß an der technischen Hochschule die Einschreibung inländischer Studierender am 15., dagegen ausländischer erst am 28. Oktober erfolgen soll, damit die Wegnahme der besten Plätze durch die Ausländer vermieden werde.

Merseburg, 12. Okt. In der Stadt- und Sparkasse zu Leuchstädt wurden große Unterschlagungen entdeckt. Dieselben sollen bis 1891 zurückgreifen und über 100 000 M. betragen. Der Sparkassen-Rendant Meyer hat sich erhängt. Zur Revision der Kasse sind Vertreter der Regierung eingesetzt.

Hamburg, 12. Okt. In einem Uhren- und Goldwarengeschäft hier wurden im Werte von 30 000 M. gestohlen.

Württemberg.

Stuttgart. Für den neu zu begründenden Borort "Südheim", ganz nahe am Schützenhaus und an der Gabelung der Staatsstraße nach Böblingen und nach Leonberg geplant, haben die Vorbereitungen begonnen. Die Einleitungen

sind so getroffen, daß voraussichtlich noch im Laufe des Herbstes die ersten Wohngebäude unter Dach gelangen können.

Für Stuttgart ist nun auch ein Viszt-Denkmal geplant und wird ohne Zweifel ausgeführt werden, nachdem der König die Aufstellung dieses Denkmals in den königlichen Anlagen gutgeheißen hat. Die Urheberin des Gedankens ist die Pianistin Frau Johanna Klinkerfuß, die in den siebziger Jahren eine Schülerin des Meisters war. Unter dem Protektorat der Prinzessin Olga von Schaumburg-Lippe wird am 9. Dezember ein großes Künstlerkonzert stattfinden, dessen Ertrag als Beitrag zu den Kosten des Denkmals bestimmt ist. Auch der dabei mitwirkende Hofkapellmeister Pohlig zählt zu den Jüngern Viszts. Das Denkmal ist von dem Bildhauer A. Fremd entworfen und besteht in einer Wüste mit ornamentaler Umgebung.

Der Tübingen Gymnasiallehrer Dr. Ernst Müller, ein Forscher auf dem Gebiete der schwäbischen Dichtung ist, der "Köln. Ztg." zufolge, vom schwäbischen Schiller-Verein mit der Ordnung des literarischen Nachlasses von Justus Kerner in Weinsberg betraut worden.

Heilbronn, 12. Okt. Die "Neckar-Ztg." widerruft die gestrige Extrablatt-Meldung, daß Frankfurter Gläubiger im letzten Augenblick das Barvermögen der Gewerbebank mit Beschlag belegen wollten, als auf einem Mißverständnis beruhend und läßt sich weiterhin von sachmännischer Seite schreiben: Die Würfel sind gefallen! Die Heilbronner Gewerbebank hat ihren Konkurs angemeldet! Mehrere Hundert Heilbronner Bürger stehen in den Büchern derselben als Schuldner für einige Millionen. Teils haben sie zweite oder dritte Hypotheken, teils haben sie nur Bürgschaften als Sicherheit bestellt. Gegen solche Sicherheiten ist leider augenblicklich in Heilbronn wenig oder gar kein Geld mehr zu bekommen, auf dem rein geschäftlichen Weg wenigstens nicht. Was nun? Es wird nicht lange dauern und die Schuldner erhalten Mahnrufe vom Konkursverwalter. Aber mit was zahlen? "Wächst mir ein Kornfeld auf der Hand?" Die meisten werden nicht zahlen können, wenn sie niemand finden, der ihnen wieder gegen Nachhypothek oder Bürgschaft Geld leiht. Das Ende vom Lied heißt Zwangsversteigerung, Zwangsversteigerungen, Konkurse in Masse! Entwertung von Häusern und Grundstücken. Großes Unheil! Es wird aber bald noch eine andere Sorte von Notleidenden sich bemerkbar machen: eine Masse Leute haben Gelder, die sie vorübergehend auf kurze Zeit entbehren konnten, bei der Gewerbebank zinsbar angelegt. Bei dem Rattenkönig von Prozessen, den der Konkurs der Gewerbebank sicherlich zeitigen wird, können Jahr und Tag darüber vergehen, bis eine Ausschüttung aus der Masse möglich sein wird. Des weiteren wird nun ausgeführt, Rettung könnte die Errichtung einer neuen Gewerbebank bringen nach dem Muster der alten Gewerbebank, bevor diese in eine Aktiengesellschaft umgewandelt wurde, nämlich eine eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht und dem strengen Verbot, Wechsel zu acceptieren oder Spekulationen zu machen. Ueberhaupt dürften keine Effekten-geschäfte gemacht werden. Die auf den 15. d. M. anberaumte Generalversammlung der Aktionäre findet jetzt natürlich nicht mehr statt. Der Korrespondent des "Südd. Korresp.-Bor." schreibt diesem: Was ich von Anfang als unbedingt sicher vorausgesagt, ist nun eingetroffen. Die hiesige Gewerbebank hat ihren Konkurs endlich angemeldet. Aber dies hätte schon vor Wochen geschehen sollen. Böswillige Schuldner der Bank hatten jedenfalls eine nur allzu lange Frist um "aufzuräumen" d. h. Vermögensstücke auf die Seite zu schaffen, damit ihnen solche nicht gepfändet werden können. Ob es dem Konkursrichter möglich sein wird, etwaige Manipulationen dieser Art aufzudecken, ist sehr fraglich.

Weinpreiszettel vom 11. bis 12. Okt.

Preis per 3 Hektoliter. Bietigheim. Preise gemalten. Heute Käufe von 80-100 M. Noch viel Vorrat. - Kirchheim a. N. Der Wein mündet den Käufern. Käufe von 85-110 M. - Rommelshausen. Noch kein fester Kauf. Lese wird vor Montag nicht beendet. Heute einige Käufe

zu 100 M. Käufer erwünscht. - Oberärtsheim. Heute mehrere Käufe zu 140 M.; sehr viel verkauft. Vorrat immer noch ca. 600 Hektol. Beschaffenheit gut. - Klein. Heute Käufe in Rotwein zu 105, 112, 123 M., Weißwein zu 112 M., Weißriesling 115 M. Noch viele gute Reife Rotwein feil. - Markgröningen. Preis 100-130 M. Noch viel Vorrat. - Aßperg. Die Güte übertrifft die Erwartungen und dürfte der fernändigen annähernd gleichkommen. Noch kein fester Kauf. Einiges verkauft auf Mittelpreis und darüber. - Warbach. Beschaffenheit des Weines gut. Einige Mengen verkauft, Preis noch unbestimmt. - Oberhenfeld. Lese in vollem Gang u. dauert noch 8 Tage. Menge schlägt vor. Beschaffenheit gut, dem fernändigen nicht nachstehend. Auslese wird gut besorgt. Feste Preise noch nicht gemacht. Mehreres verkauft. - Erlenbach. Preise heute 105-130 M. Noch ziemlich Vorrat. Güte über Erwarten. - Heilsbrunn. 1 Kauf zu 115 M. Gewicht 75 Grad nach Dechle. Verkauf flau. - Heilsbrunn. Biele auf Schläge verkauft. - Grundbach a. N. Ein Kauf zu 110 M. Käufer sind eingeladen. - Schnaitz. Verkauf heute lebhaft. Preise von 133-140 M. - Hohenbach. Verkauf zu 118-124 M. ziemlich lebhaft. Noch viel Vorrat guter Rotweine. Güte kommt der vorjährigen annähernd gleich. Käufer erwünscht. - Dorheim. Güte besser als vermutet wird. Gewicht von Trollinger 75 Grad nach Dechle. Preise unverändert 100-110 M. Käufer erwünscht.

Herbstbericht. Einzel. Weingärtner-gesellschaft Ingelfingen e. V. m. u. S. Lese bei schönem Wetter im Gang. Das Mostgewicht ergibt gegen dem Vorjahr nach Dechle einige Grade weniger, dagegen ist die Säure erheblich geringer, so daß die Qualität der von 1900 gleich kommt. Bereicherung des Gesellschaftsweins nächsten Mittwoch 1 Uhr. Bei Privaten noch kein Kauf. Käufer erwünscht.

Dietlingen, 11. Okt. Gestern morgen begann hier die Weinlese. Dieselbe verspricht in Quantität, ganz besonders aber in der Qualität ein günstiges Resultat zu ergeben. Die hiesigen Landwirte halten die Qualität für weit besser als im Vorjahr und schätzen die gesamte Ausbeute auf 2300-2500 Hektoliter.

Hinterheilsbach, 13. Okt. Verschiedene Käufe zu 115-120 M. Noch mehrere gute Partien vorrätig. Käufer eingeladen.

Wochenbericht der Zentralvermittlungsgesellschaft für Obkverwertung in Stuttgart. Ausgegeben am 12. Oktober 1901. Angebote sind in dieser Woche eingegangen: in Tafeläpfel 2900 Kilo aus Ingelfingen, Ragold, Nienberg, in Zwetschen 11,500 Kilo aus Dornstetten und Bittendorf, in Quitten 490 Kilo aus Colm, Großfüßen, Tübingen und Teitnang. Nachfragen in Äpfel und Birnen für die Tafel, zum mosten und kochen, in Zwetschen (zum Handgebrauch), in Hagenbütten. Stuttgart: (Engros-Markt bei der Markthalle am 12. Okt.): Äpfel 12-22 J., Birnen 12-25 J., Zwetschen 8-14 J., Pfirsiche 15-25 J., Quitten 10-12 J., Nüsse 15-25 J., Hagenbütten 60 J., Himbeeren 25 J., per 1/2 Kilo. Zufuhr genügend, Verkauf lebhaft.

Ausland.

London, 11. Okt. Dem "Neuerischen Bureau" wird aus Middelburg vom heutigen Tage gemeldet: Der Bureauführer Lotter, der aus dem Kaplande gebürtig ist, wurde für schuldig befunden und zum Tode verurteilt. Das Urteil wurde von Ritchener bestätigt. Kommandant Lotter ist heute früh hingerichtet worden. Fünf andere, die dem Kommando Lotters angehörten, wurden ebenfalls zum Tode verurteilt, doch wurde diese Strafe in lebenslängliche Zuchthausstrafe abgemildert. (Zum ersten Male während des ganzen Krieges haben die Engländer es gewagt, einen auf offenem Felde mit den Waffen in der Hand gefangenen Burenkrieger, den Kommandanten Lotter, zum Tode zu verurteilen. An Gegenmaßnahmen von Seiten der Buren wird es jedenfalls nicht fehlen, und bald wird wohl hüben und drüben überhaupt kein Pardon gegeben und jeder Gefangene einfach vor die Gewehre gestellt werden. So mußte es kommen, das mußte das Ende dieses ruchlosen und unmenschlichen Krieges sein — hoffentlich ein Ende mit Schrecken für diejenigen, die ihn entfesselt haben, eine neue Auflage der vlamischen Besper in Südafrika. Jeder Tropfen vom Blute Lotters, dieses Andreas Hofers der Kapkolonie, komme auf Englands Haupt!)

Der Tod des jüngsten Sohnes des Präsidenten Krüger, des in der letzten Zeit viel genannten 30jährigen Tjaardt Krüger, hat den an die schwersten Schicksalschläge gewöhnten Greis in Hilversum wieder tief gebeugt. Aber dieser Tod löst doch ein schweres Rätsel, das den Präsidenten seit dem 11. September plagte. An diesem Tage meldete Lord Ritchener, daß Tjaardt Krüger, des Präsidenten jüngster Sohn, der seit 2 Jahren an allen Kriegsthaten seiner Landsleute teilnahm, sich den Engländern er-

heim

3a.

waren,

10, 15, 20 J an

von N. 1.—an

2.—

1.50

2.50

Strumpfhalter.

maßnahme franko.

Pforzheim

und Halsleiden.

Sodawasserfabrik.

enhardt'sche Anstalt in

Abhandlung gratis.



geben habe, aus Furcht vor den Wirkungen der verächtlichen Proklamation, die alle bis zum 15. September noch im Felde stehenden Buren ihrer Güter beraubt. Der Präsident war über den Abfall, ja über den vermeintlichen Verrat seines Sohnes, außer sich, obwohl ihm sogleich Zweifel an der Richtigkeit der Meldung aufstiegen. Nun ist das Rätsel gelöst: Tjaardt Krüger hat sich nicht ergeben, sondern ist von den Engländern als Schwerverwundeter gefangen genommen worden, und aus der Gefangennahme eines tödlich Verwundeten ist eine „Untertwerfung“ gemacht, um die Familie Krüger in Mißkredit zu bringen.

London, 12. Okt. Eine Depesche Kitcheners meldet: Die Kolonne des Generals French nahm den Kommandanten Scheepers gefangen.

Unterhaltender Teil.

Auf der Jagd nach Sechzigtausend.

Erzählung eines Privatdetektivs von Thorwald Vogsrud. (Nachdruck verboten.)

Es war im Grunde der reinste Zufall, daß ich seine Bekanntschaft machte.

Es sind nun drei Jahre her. Müde davon, ellenlange Storchingsreferate zu fabrizieren und Tag um Tag den gleichen langweiligen Gesichtern zu begegnen, war ich hinaufgezogen in ein kleines entlegenes Bergthal, wo ich in Gottes freier Natur ein wenig Heilung für meine schwache Gesundheit und schlechten Humor zu finden hoffte.

In der ersten Zeit glaubte ich auch Erfolg zu verspüren, aber dann kam die Langleweiliger schlimmer als jemals wieder über mich.

Ich wohnte allein auf dem kleinen Bauernhof; es waren keine anderen Sommergäste in der Gegend. Zeitungen und Büchern hatte ich im Voraus entsagt, aber schon nach vierzehn Tagen begann ich mich nach beiden zu sehnen.

Im Hause befand sich an Gedrucktem nur ein Postille, ein Psalmenbuch und ein Kalender vom vergangenen Jahr, und die waren auf die Länge etwas trockene Kost. Ich wurde darum mehr als angenehm überrascht, als der Bauer mich davon unterrichtete, daß ich gewiß alles, was ich wünsche, eine Viertelmeile entfernt erhalten könnte. Es ist zwar ein Sonderling, der Oskar und kümmert sich wenig um Gesellschaft, aber wenn Du selber hingehst, so würde er Dir sicher einige Bücher leihen. Er hat einen ganzen Schrank voll.

Nähere Auskunft über den „Sonderling“ konnte er mir nicht geben. Alles was er wußte, bestand darin, daß Oskar Hell vor mehreren Jahren den kleinen Hof gekauft hatte, wohin ich nun zu gehen beabsichtigte. Weiter wußte er mir zu sagen, daß er ein vermöglicher Mann sei, der jeden Winter sich im Auslande aufhalte, daß er aber, wenn er in dieser Gegend wohne, jeden Verkehr mit den Leuten des Kirchspiels scheue, daß er nie Besuche erhalte, sondern sich monatelang mütterseelenallein auf dem kleinen Hof aufhalte.

Nach diesen wenigen Aufschlüssen geschah es, daß ich bei dem „Sonderling“ anklopfte, ziemlich gespannt darauf, wie er mein Ansuchen aufnehmen würde und zugleich bedeutend gegen ihn eingenommen.

Man kann sich deshalb meine Ueberraschung leicht vorstellen, als mir die Thür geöffnet wurde und nicht etwa ein ziemlich alter verschrumpter Narr vor mir stand, sondern ein sehr vornehm aussehender Herr in den besten Jahren, der mich auf lebenswürdigste Weise einlud, hinein zu kommen und mit größter Zuverlässigkeit mir sogleich seine ganz reichhaltige Bibliothek zur Verfügung stellte.

Die Bekanntschaft war also abgemacht und ich erneuerte später mehrmals meinen Besuch, eigentlich weniger aus Interesse für seine Büchersammlung, als für den Mann selber. Im Anfang konnte ich aus ihm nicht recht klug werden. Hinter seinem korrekten, stets lebenswürdigen Wesen verbarg sich eine Schwermut, die selbst während des interessantesten Gespräches seiner Ausdrucksweise einen Anstrich von sanfter Melancholie verlieh. Es zitterte etwas Uner-

klärliches, ein gewisser stiller und resignierter Schmerz in seinen oft scharfen und geistreichen Bemerkungen über die verschiedensten Dinge, die wir bei meinen häufigen Besuchen behandelten.

Ich nahm mir vor, das Geheimnis im Leben dieses Mannes aufzuspüren und die Motive zu finden, welche dieser sonst so harmonischen Persönlichkeit ihre düstere Klangfarbe verliehen hatte und — endlich gelang es mir.

Es war ein schöner Augustabend. Wir saßen in seinem kleinen Garten mit einem Glas Toddy und den letzten Hauptstadzeitungen vor uns. Er hatte in der letzten Zeit kein Hehl daraus gemacht, daß meine Gesellschaft ihm willkommen war, und von Tag zu Tag wurde er weniger verschlossen.

„Haben Sie gesehen, daß Bähring losgekommen ist?“ fragte ich.

Er wurde glühend rot und sah mir eigentümlich forschend in die Augen. „Ja ich habe es gesehen,“ antwortete er nach einer kurzen Pause.

„Fünfjährige Strafarbeit, das ist eine harte Nuß gewesen für den Mann, selbst wenn er, wie behauptet, die Sechzigtausend gerettet hat, um die er die Bank betrogen hat.“

„Ich kenne Jemand, der mit einem einzigen Jahre davon kam — aber allerdings auch unschuldig war“, fügte er mit einem schweren Seufzer hinzu.

„Ich habe mich übrigens schon lange danach gelehnt, mich mit jemand darüber auszusprechen, aber es giebt eigentlich so wenige Menschen, mit denen ich verkehren mag. Ich werde Ihnen eine kriminale Geschichte erzählen, die nur wenige Menschen kennen und die mich zu dem Eremiten gemacht hat, der ich jetzt zu einer Plage für mich selber und die Menschen, mit denen ich selten genug in Berührung komme, bin.“

Ich protestierte gegen die letzten Worte.

„Nein, nein!“ antwortete er kurz und abbrechend, „ich weiß gut, welch ein Sonderling — Nun, was Sie betrifft, so liegt die Sache da ein wenig anders. Sie zogen mich von Anfang an. Ich glaube, daß Sie mich verstehen werden, mir vielleicht auch einen guten Rat geben können.“

Und dann erzählte er mir die Tragödie seines Lebens, kurz und nüchtern, ohne persönliche Färbung der trockenen Thatsachen. Je länger er erzählte, desto mehr Sympathie empfand ich für ihn, desto mehr Mitleid fühlte ich mit dem Manne mit dem intelligenten, offenen Gesicht, in dem die Schwermut um die Mundwinkel zitterte, und jedes Mienenspiel erzählte, daß dieser Mann nur auf seinem gebrochenen Lebensglück und für daselbe lebte.

Oskar Hells Vater war ein reicher Geschäftsmann und hatte seinem einzigen Kind die möglichst beste Ausbildung gegeben; aber als seine Frau kurz nach Oskars Geburt gestorben und der Vater während dessen ersten Knabenjahren immer stark durch seine Geschäfte in Anspruch genommen worden war, so war Oskar in ziemlich jungem Alter auf sich selber angewiesen gewesen und wurde infolge dessen früh reif und gewöhnte sich, das Leben mit eigenen Augen zu betrachten. Der Vater starb, gleich nachdem der Sohn das Arrium bestanden hatte. Oskar trat nun in die Firma ein, aber der Tod des Teilhabers nach kaum einjähriger gemeinschaftlicher Arbeit und jenes Ereignis, das kurze Zeit nach seinem Eintritt in das Geschäft sich vollzog, beraubte ihn eines jeden Interesses für den Handel.

„Ich muß bemerken“, sagte er, „daß wir in unserem Geschäft einen alten Kassierer hatten, der fast dreißig Jahre angestellt war. Er besaß eine Tochter, ein schönes junges Mädchen. Olga hieß sie. Ich liebte sie und sie mich. Ich heiratete sie. Es folgten einige Tage höchsten Glückes. Da trat plötzlich wie ein greller Blitz aus heiterem Himmel ein furchtbares Ereignis ein.“

Der alte Elmdal, ihr Vater, hatte eines schönen Tages ein Kassenmanko aufzuweisen. Mein Teilhaber verlangte Anklage und der alte Mann wurde zu drei Jahren Strafarbeit verurteilt, trotz meiner Versuche, die Sache zu unterdrücken. Das Geschäft war nämlich in den letzten

vier oder fünf Jahren nicht mehr so glänzend gegangen wie früher und mein Teilhaber war fest überzeugt, daß wir jahrelang einer systematischen Betrügerei von Seiten des alten Elmdal ausgefegt gewesen waren.

Meine Frau weinte und flehte mich um Schonung für den Vater an, der nur auf Indizien hin verurteilt wurde; es konnten keine planmäßigen Fälschungen nachgewiesen werden und doch fehlte ein sehr großer Betrag in der Kasse.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Baden, 10. Okt. Bei einem Besuch der Kinderbewahranstalt durch die großherzoglichen Herrschaften wollte die Großherzogin, nachdem die Dorflieder alle ihre Kunstfertigkeiten gezeigt, ihre Lieder gesungen und ihre Sprüchelein vorgetragen hatten, die mitgebrachten Spielsachen verteilen und dem kleinen Adlerwirts-Dito ein Siebkännchen überreichen. Der Knirps nahm zwar das Geschenk, griff jedoch gleichzeitig nach einer Peitsche mit den Worten: „Ich will a Gohjel, siehst du dem nit, daß i a Bua bin?“ Die Frau Großherzogin reichte ihm lächelnd die „Gohjel.“ Das Siebkännchen bekam sie aber nicht mehr zurück. „Des bring i mei'm kleine Schweshterle,“ erklärte energisch der zukünftige Braumeister.

Nürnberg, 10. Okt. Ein eigenartiger Verein hat sich, wie der „Frankf. Zig.“ geschrieben wird, hier gebildet. Es ist dies ein Schüler-Abstinenzverein „Frankonia“. Dem Verein können alle bayerischen Mittelschüler vom 13. Lebensjahre an beitreten. Die Gründung erfolgte, was wir sehr verständlich finden, unter Billigung der Schulbehörden.

[Verblümt.] Diener: „Die Zigarren sind aufgebraucht, gnä Herr!“ — Herr: „Hm, hm, Johann, Sie sind beinahe zehn Jahre bei mir . . . eigentlich könnten Sie jetzt auch einmal 'n Kistchen kaufen!“ („Weggend.“)

[Gut ausgedrückt.] Professor (der nach langer Pause einen ihm früher bekannten Herrn wiedersteht, unsicher): „Hm, je länger ich ihn betrachte, desto ähnlicher wird er.“ („Weggend.“)

[Boshaft.] Kundin (ihre Bilder abholend): „Das Porträt hat eine überraschende Aehnlichkeit!“ — Photograph (geschmeichelt): „Nicht wahr?“ — Kundin: „Ja, aber nicht mit mir, sondern mit meiner Großmutter!“

Rutmaßliches Wetter am 15. und 16. Oktober.

(Nachdruck verboten.) Ueber Mittel- und Nordandinavien und Finnland liegt nunmehr das barometrische Maximum mit 770 mm, über dem übrigen Skandinavien, dem Deutschen Reich und Holland, sowie der Nordsee ein Hochdruck von 765 mm. Dieser wird aber in Deutschland durch einen neuen, im Norden Irlands und Schottlands eingetroffenen Luftwirbel abgelöst werden, weil an der unteren Donau noch immer eine Depression von 756 mm sich behauptet. Für Dienstag und Mittwoch ist zwar noch größtenteils trockenes Wetter, aber zunehmende Bewölkung in Aussicht zu nehmen.

Telegramme.

Paris, 13. Okt. Ein aus Köln heute vormittag auf dem hiesigen Nordbahnhof eingetroffener Zug stieß so heftig auf dem Brellbod auf, daß 7 Personen leicht verletzt wurden.

Toulon, 13. Okt. Graf de la Bault ist gestern abend mit seinem Ballon aufgestiegen, um nach Algier zu gelangen. Ein von Algier kommender Dampfer hat 50 Meilen von Marseille den Ballon getroffen, welcher sich in der Richtung nach Algerien bewegte.

Pretoria, 13. Okt. Seit dem 15. September wurden noch 18 Burenführer gefangen genommen und aus Südafrika für immer verbannt.

Dundee, 12. Okt. (Neuermeldung.) Botha hat den Bavianfluß überschritten und marschiert gegen Norden. Es wird vermutet, daß er eine Abteilung entsandt hat, um einen für ihn bestimmten Transport zu eskortieren, und daß diese Abteilung ostwärts marschiere.